

Mit der Taufe im Jordan beginnt im Matthäusevangelium das öffentliche Leben Jesu. Man darf deshalb davon ausgehen, dass der Evangelist hier nicht einfach ein Ereignis beschreibt, sondern vielmehr diesen Anfang nutzt, um auf Grundsätzliches über Jesus und seine Sendung hinzuweisen. Um dies herauszufinden, ist es hilfreich, sich daran zu erinnern, dass es eine Besonderheit des Matthäusevangeliums ist, dass sich dieses ganz gezielt an solche Christen wendet, die im Judentum aufgewachsen sind und sich deshalb im Alten Testament bestens auskennen.

Wenn man nun bei unserem heutigen Evangelium einmal bewusst mit den Ohren eines ehemaligen Juden hinhört, dann entdeckt man da plötzlich eine ganze Reihe von versteckten, aber wichtigen Hinweisen:

- Das beginnt bereits mit dem Ort, an dem der Johannes tauft. Denn der Ort, den Jesus hier ganz bewusst aufsucht, ist keine x-beliebige Stelle am Jordan. Es ist vielmehr exakt die Stelle, an der Josua vor vielen Jahrhunderten nach der Flucht aus Ägypten und den langen Jahren der Wüstenwanderung mit den Israeliten den Jordan überquert hat und ins Gelobte Land eingezogen ist. Dieses Gelobte Land hat Gott seinem Bundesvolk zu Verfügung gestellt hat, um hier das zu verwirklichen, wozu es von ihm beauftragt und befähigt wurde: In enger Verbindung mit ihm die Herrlichkeit Gottes aufstrahlen zu lassen durch eine völlig neue Art von Gesellschaft, ein völlig neues Miteinander in diesem Volk. Ein Jesus, der als allererste Handlung genau diesen Ort aufsucht und sich hier vom Täufer Johannes taufen lässt, der macht damit unübersehbar deutlich, worauf seine Sendung beruht: Es ist dieser ursprüngliche Auftrag Israels, durch eine völlig neue Gesellschaftsform die Herrlichkeit Gottes aufstrahlen zu lassen, der Auftrag, an dem Jesus dann mit seiner Verkündigung vom Reich Gottes nahtlos anknüpft.
- Dass es genau darum geht, bestätigt dann auch die Reaktion des Täufers. Dass Johannes sich weigert, Jesus zu taufen, den zu taufen, den er doch eben erst verkündet hat als einen, dem er nicht mal die Schuhriemen zu lösen würdig ist, das ist nur verständlich; Johannes reagiert hier exakt nach den gesellschaftlichen Normen und Spielregeln der damaligen Zeit. Doch die gelten hier nicht mehr, die sind aufgehoben, unwirksam worden.
- Genau darauf verweist Jesus mit seinem Hinweis: „Lass es nur zu! Denn so können wir die Gerechtigkeit ganz erfüllen.“ (V 15) Der Begriff „Gerechtigkeit“ spielt im Matthäusevangelium eine besondere Rolle. Denn Gerechtigkeit meint hier die Lebensweise des Reiches Gottes, einer Gesellschaft, in der alle gleich sind, in der die Güter gerecht verteilt werden, in der es keine Armen gibt, und dies alles eben nicht, weil da ein paar besser sind als andere Menschen, sondern ausschließlich deshalb, weil das alles Gott gehört, und der Eigentümer dies eben einfach so will.

- Und genau dort, wo diese Gerechtigkeit gelebt wird, wo dieses Reich Gottes entsteht, konkrete Gestalt annimmt, genau dort – so heißt es da: „...da öffnete sich der Himmel.“ (V 16) Das bedeutet nichts anderes als das: In dem Moment, in dem dieses Reich Gottes Wirklichkeit zu werden beginnt, im selben Moment öffnet sich das Paradies, beginnt der Himmel auf Erden, fängt alles an, wieder heil zu werden, was unheil geworden ist.

Nun wird das ganze Geschehen aber ausdrücklich im Rahmen einer Taufe dargestellt. Auch wenn es sich bei dieser Taufe durch Johannes damals im Jordan um etwas anderes handelt, als das, was wir unter der Taufe auf den Dreifaltigen Gott, einer Taufe auf Tod und Auferstehung Jesu verstehen, so werden hier dennoch Elemente erkennbar, die so unverändert auch für unsere Taufe gelten, auch wenn sie inzwischen weitgehend in Vergessenheit geraten sind:

- Taufe bedeute: Eingebunden werden in den Sendungsauftrag, den Gott bereits seinem Bundesvolk Israel erteilt hat, an dem Jesu nahtlos anknüpft mit seiner Botschaft vom Reich Gottes. Taufe bedeutet damit auch, dass das ganze Alte Testament zu unserer ureigensten, persönlichen Geschichte wird, dass wir – wie Paulus es einmal formuliert hat – buchstäblich eingepfropft wurden in den edlen Ölbaum (vgl. Röm 11,17). Durch die Taufe werden wir zu Juden. Ohne diese Anbindung wird der christliche Glaube der privaten Beliebigkeit überlassen und wird dabei oft zu einer Parodie dessen, worum es eigentlich gehen sollte.
- Taufe bedeutet die Bereitschaft zum Leben im Reich Gottes, zum Leben der „Gerechtigkeit“, durch die dieses völlig neue Zusammenleben der Jünger Jesus im Reich Gottes entsteht. Nicht, weil wir das nett und schön finden, sondern weil der, auf dessen Name wir getauft worden sind und dem wir allein gehören, das schlicht und einfach so will. Würde dieses Element von Taufe wirklich ernst genommen, dann würde dies zu radikalen, politischen Konsequenzen führen, die eine Gesellschaft völlig umkrempeln müsste.
- Und dort, wo Getaufte heute diesen Auftrag Jesu allen Ernstes angehen, dort dürfen sie auch heute die Erfahrung machen, dass der Himmel aufgeht, dass bereits jetzt schon etwas erfahrbar wird von dem, was uns in Vollen- dung erst noch bevorsteht und dass die Bezeichnung „Kinder Gottes“ eben nicht nur eine nette Formulierung ist.

Ist uns wirklich bewusst, dass wir uns zu all dem bekennen, wenn wir am Eingang und Ausgang der Kirche uns jedes Mal mit Weihwasser bekreuzigen?